

## Zusammenfassung der Studie

**„Vereinbarkeit von Familie und Erwerbsarbeit  
im Bereich prekärer Einkommen“**

von Torsten Lietzmann

Diese Arbeit befasst sich mit der Frage der Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Kinderbetreuung in Haushalten mit niedrigem Einkommen. Insbesondere werden die Chancen analysiert, eine Situation mit begrenzten finanziellen Mitteln verlassen zu können und inwieweit diese Chancen von Kinderbetreuungsaufgaben und dem Zugang zu öffentlicher Kinderbetreuung beeinflusst werden. Im Mittelpunkt der Analyse stehen Mütter in Haushalten, die Leistungen der Grundsicherung für Arbeitsuchende beziehen sowie ihre Möglichkeiten erwerbstätig zu sein und damit substantiell zu einer Verbesserung der finanziellen Lage der Familie beizutragen. Es wird explizit nach der Familienform, alleinerziehend oder Paarfamilie, unterschieden, da damit eine unterschiedliche Bedeutung der Erwerbstätigkeit der Mutter einhergeht und sich auch die Ressourcen und Restriktionen im Haushalt anders darstellen.

In dieser Arbeit erfolgt eine nähere Analyse des Prozesses einer (nicht) möglichen Überwindung des Leistungsbezugs unter spezieller Berücksichtigung einer etwaigen Erwerbstätigkeit der Mütter in Familien mit Grundsicherungsbezug. Sie soll die Mechanismen aufdecken, die begünstigend oder einschränkend wirken und gängige Theorien zum individuellen Handeln auf dem Arbeitsmarkt (z. B. Humankapital- und Arbeitsangebotstheorie) auf Mütter im unteren Einkommensbereich übertragen. Zum anderen wird die Beendigung des Leistungsbezug erstmals als zweistufiger Prozess (Wahrscheinlichkeit einer Arbeitsaufnahme und Wahrscheinlichkeit damit den Leistungsbezug zu beenden). Es wird geprüft, wie die Arbeitsmarktresearchourcen der Mütter deren bedarfsdeckende Arbeitsaufnahme beeinflussen und wie dies mit Kinderbetreuungsaufgaben und damit eingeschränkten zeitlichen Ressourcen zusammen hängt. Da die Inanspruchnahme von öffentlicher Kinderbetreuung eine Möglichkeit darstellt, zeitliche Ressourcen für eine Erwerbstätigkeit zu eröffnen, wird daran anschließend untersucht, welche sozialen und ökonomischen Mechanismen den Zugang zur Betreuungsinfrastruktur beeinflussen und inwieweit eine solche Nutzung mit einer Erwerbstätigkeit einhergeht.

Die Ergebnisse der einzelnen Analysen zeigen, dass für eine längere Bezugsdauer von Leistungen der Grundsicherung für Arbeitsuchende von Alleinerziehenden nicht deren Eigenschaften selbst verantwortlich sind, sondern dies im Vergleich zu Müttern in Paarhaushalten eher an der restriktiveren Wirkung des Betreuungsaufwands liegt. Im Gegenteil, es zeigt sich eine höhere Erwerbsorientierung und auch eine tatsächlich höhere Übergangswahrscheinlichkeit in Erwerbstätigkeit bei Grundsicherungsbezug als bei Müttern in Paarhaushalten.

Der kürzere Leistungsbezug von Müttern in Paarhaushalten ist häufig auf die Erwerbstätigkeit des Partners zurückzuführen.

Für eine erweiterte Erwerbsbeteiligung scheint insbesondere bei Alleinerziehenden eine Nutzung externer Kinderbetreuungsmöglichkeiten eine wichtige Voraussetzung zu sein. Der Zugang zu öffentlicher Kinderbetreuung ist allerdings sowohl sozial und ökonomisch als auch regional selektiv. Die Analyse der Inanspruchnahme von Kinderbetreuung gleichzeitig mit einer Muttererwerbstätigkeit hat zweierlei gezeigt: zum einen gelingt Müttern mit Kindern, die älter als drei Jahre sind oder in Regionen mit einer hohen Betreuungsquote für unter 3-Jährige leben eher eine Inanspruchnahme und damit auch eher eine Erwerbstätigkeit (dies gilt genauso für Mütter im ALG II-Bezug). Zum zweiten ist die Inanspruchnahme von öffentlicher Kinderbetreuung mit gleichzeitiger Erwerbstätigkeit der Mutter höher, wenn die Mutter gut qualifiziert ist und auch Geschlechterrolleneinstellungen hält, die geschlechteregalitär sind.

### **Kurzer Abstract**

Diese Studie analysiert die Chancen von Müttern, die Grundsicherung für Arbeitsuchende mit einer eigenen Erwerbstätigkeit zu verlassen. Es kann gezeigt werden, dass individuelle Qualifikationen sowohl bei alleinerziehenden als auch bei Müttern in Paarhaushalten dies positiv beeinflussen. Kinderbetreuungsaufgaben wiegen bei Alleinerziehenden schwerer, obwohl sie eine grundsätzlich höhere Arbeitsmarktorientierung aufweisen.